

M 03.03.02: SOZIAL EINGEBETTETES WAHLVERHALTEN

In den Sozialwissenschaften ist immer die Rede von zwei Theorien: der Theorie **des homo oeconomicus** und des **homo sociologicus**. Verstanden werden müssen diese Theorien als Modellvorstellungen. Das heißt, dass kein Mensch ausschließlich einem der beiden zuzuordnen ist, sondern sich eher tendenziell an einem der beiden Typen orientiert.

- 5 Der homo oeconomicus handelt immer so, dass er den größten Nutzen daraus zieht. Der homo sociologicus hingegen ist ein Mensch, der durch die Gesellschaft, in der bestimmte Regeln, Normen und Werte gelten, fremdbestimmt wird.
- Diese beiden Theorien und Menschentypen können auf das Wahlverhalten übertragen werden: Es gibt Wähler, die eher vernünftig, also **rational** (homo oeconomicus) wählen, und Wähler, die ihre Wahlentscheidung in Abhängigkeit von sozialen Faktoren wählen, ihr Wahlverhalten ist also **sozial eingebettet** (homo sociologicus).
- 10

- Die Theorie des sozial eingebetteten Wahlverhaltens geht davon aus, dass der Mensch sich an der Wahl beteiligt, weil dies eine **internalisierte, also eine verinnerlichte, Norm** des Menschen ist. „Normen sind gesellschaftliche Verhaltensregeln, die einer [...] Gruppe [...] eine bestimmte Handlung vorgeben“¹. Eine solche Norm ist auch die **Wahlnorm** mit der vorgeschriebenen Handlung: *Du sollst wählen*. Wählerinnen und Wähler, die sich an dieser Norm orientieren, treffen ihre Wahlentscheidung also eher emotional als rational. Steht eine Person vor einer Wahlentscheidung, bedenkt diese, dass ein Nicht-Wählen in einer Demokratie falsch ist. Denn in einer Demokratie dürfen die Bürgerinnen und Wähler die Parteien direkt wählen, weswegen solche Wählerinnen und Wähler sich persönlich verpflichtet fühlen, dieses Recht wahrzunehmen. Wird das Wahlrecht nicht wahrgenommen, rechnen die Wählerinnen und Wähler mit dem sozial eingebetteten Wahlverhalten mit Sanktionen, also Bestrafungen. Damit sind keine Bestrafungen wie beispielsweise die Geldstrafe gemeint, sondern individuelle Bestrafungen wie zum Beispiel Scham und Schuld im eigenen Umfeld.
- 15
- 20
- 25

- Dieses Verhalten ist immer in Abhängigkeit von der Eingebundenheit in die Gesellschaft, dem Vertrauen in die Politik und dem nahen Umfeld abhängig. Je stärker die Integration in ein gesellschaftliches Umfeld ist, in der Wählen gehen normal ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, sich selber an der Wahl zu beteiligen.²
- 30

Eigener Text nach:

André Blais: To vote or not to vote. The merits and limits of rational choice theory, Pittsburgh: University of Pittsburgh Press, S. 200.

Achim Goerres: Die soziale Norm der Wahlbeteiligung, in: Politische Vierteljahresschrift 2010/51, S. 275-296.

Oliver Krebs und Andrea Szukala: Schüler als Wahlaufreuer – forschendes Lernen mit Experimenten zum Verhalten von Wählern, in: Gesellschaft, Wirtschaft, Politik (GWP) 2013 (2), S. 285-297.

¹ Aus: Achim Goerres: Die soziale Norm der Wahlbeteiligung. Eine international vergleichende Analyse für Europa, in: Politische Vierteljahresschrift 51/2010, http://www.achimgoerres.de/work/Goerres_2010_PVS (06.06.2017).

² Siehe auch: Das junge Politiklexikon, Demokratie, <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/das-junge-politik-lexikon/160964/demokratie>. Siehe auch: Lexikon der Wirtschaft, homo oeconomicus, <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/lexikon-der-wirtschaft/19635/homo-oeconomicus>.

Arbeitsaufträge:

1. Stelle die Theorie des sozial eingebetteten Wahlverhaltens tabellarisch dar, um sie anschließend der anderen Gruppe vorzustellen.
2. Schau dir noch einmal M2 an und ordne die Aussagen der Jugendlichen dem homo oeconomicus/rational choice und dem homo sociologicus/sozial eingebettetes Wahlverhalten zu.
3. Tragt die Theorien in der Tabelle zusammen, diskutiert und bewertet sie in der Klasse.

Rational Choice	Sozial eingebettetes Wahlverhalten